

## **WIR GEGEN DOPING**

Sehr geehrter Herr Dr. Bach, lieber Thomas,

wir - Athletinnen und Athleten aus fünf Jahrzehnten und acht Sportarten – bitten Sie und das Präsidium des DOSB, im Interesse des deutschen Sports umfassende Lehren aus der Studie „Doping in Deutschland von 1950 bis heute“ zu ziehen.

Mit diesem erklärten Ziel finden Sie anbei unsere Auflistung von zu bearbeitenden Themen, die sich aus der Studie sowie dem aktuellen Kenntnisstand zum Anti-Doping-Kampf ergeben. Damit wollen wir Athletinnen und Athleten Kriterien auflisten, an denen sich Qualität und Glaubwürdigkeit der Dopingbekämpfung in Deutschland künftig messen lassen sollen.

Aus unserer Sicht sollte die weitere Behandlung der Studie und die Entwicklung neuer Wege im Anti- Doping-Kampf in einem transparenten Verfahren unter Einbeziehung wichtiger Institutionen sowie Gruppen von Betroffenen - insbesondere auch von jetzigen und ehemaligen Aktiven – und unter Einbeziehung unabhängiger, nicht in dem bisherigen Anti-Doping-System befangenen Persönlichkeiten aus verschiedenen Gesellschaftsbereichen erfolgen.

Die von Ihnen unter Vorsitz von Prof. Udo Steiner eingesetzte Evaluierungskommission deckt lediglich einen kleinen Teil der nun zu leistenden Arbeit ab. Wir bitten darum, dass der Auftrag dieser Kommission ebenfalls transparent gemacht, die einzelnen Schritte im Sinne der Teilhabe erarbeitet und die Ergebnisse kontinuierlich veröffentlicht werden.

Nur wenn jetzt über diese Kommission hinaus eine grundlegende Anstrengung unternommen wird, den humanen Spitzensport grundlegend voran zu bringen, lässt sich jene Glaubwürdigkeitslücke schließen, die aus unserer Athleten-Sicht über Jahrzehnte nicht nur durch einzelne Täter bzw. in Leistungsmanipulationen Verstrickte, sondern auch durch - trotz offensichtlicher Mängel im Anti- Doping-System - untätige oder naive Sportfunktionäre, Ärzte und politisch Verantwortliche immer größer geworden ist.

Das Forschungsprojekt „Doping in Deutschland von 1950 bis heute“ hat wesentliche Erkenntnisse zum systemischen Doping in der alten Bundesrepublik Deutschland bis 1990 zusammen gefasst und um neue Fakten sowie Analysen erweitert. Insbesondere wurden die Strukturen und Bedingungen, unter denen Doping trotz gegenteiliger öffentlicher Vorgaben bzw. Beteuerungen sich

verbreiten und unentdeckt bleiben konnte, beleuchtet.

Die anschließende Debatte verharrte jedoch in Vertuschungsvorwürfen, der einseitigen Suche nach Schuldigen und im Streit um Pro und Contra eines Anti-Doping-Gesetzes. Damit wird die Erarbeitung von Schlussfolgerungen aus der Doping-Studie für einen effektiveren Anti-Doping-Kampf in der Zukunft erschwert oder womöglich sogar verhindert.

Dies darf auf keinen Fall passieren, denn die Rahmenbedingungen, Systemzwänge und Mentalitäten, die zu einer „Doping-Kultur“ führen können, bestehen weitgehend unverändert fort. Dies haben nicht zuletzt die Ergebnisse der Befragung „Dysfunktionen im Spitzensport“ von 1.100 Aktiven im Auftrag der Stiftung Deutsche Sporthilfe im Februar 2013 aufgezeigt: Erfolgsdruck und Existenzängste werden als hervorstechende Gründe für Fehlverhalten genannt, 5,9 % der Befragten geben ehrlich zu, sie würden regelmäßig zu Dopingmitteln greifen (rund 40 % haben die Frage nicht beantwortet, was auf eine höhere Dunkelziffer schließen lässt).

Selbst die WADA bestätigt die festgestellte Diskrepanz zwischen geringen Zahlen an positiven Proben und weit höherem Anteil tatsächlicher Dopingvergehen (siehe „Report on Lack of Effectiveness of Testing“ vom Mai 2013). Die Ineffektivität des derzeitigen Anti-Doping-Kontroll-Systems, das den aktuellen Aktiven erhebliche, teils sogar verfassungswidrige Einschränkungen ihrer Persönlichkeitsrechte zumutet, kann nicht mehr in Frage gestellt werden.

Sehr geehrter Herr Dr. Bach, lieber Thomas,

Sie werden es zu schätzen wissen, dass sich Athletinnen und Athleten für einen dopingfreien Sport engagieren – das setzt Ehrlichkeit bei der Aufarbeitung von dopingfördernden Strukturen und Systemen voraus. Wir gehen davon aus, dass Sie als Olympiasieger sich hinter unsere Initiative stellen können.

Unterzeichnet haben:

Brigitte Berendonk, Leichtathletik, Olympiasiegerin 1968

Johannes Bitter, Handball, Weltmeister 2007 und Champions League Sieger 2013

Antje Buschschulte, Schwimmen, Weltmeisterin 2003, 5 olympische Bronzemedailles

Jens Dautzenberg, Leichtathletik (400m), Deutscher Meister 1997, Deutscher Vizemeister 2002

Sebastian Dietz, Moderner Fünfkampf, Weltmeister Mannschaft 2007 und deutscher Meister

Imke Duplitzer, Fechten (Degen), Europameisterin Einzel (1999, 2010), Mannschaftssilber Olympische Spiele 2004

Paul Frommeyer, Leichtathletik (Hochsprung), Deutscher Vizemeister 1977; Dritter Weltrangliste 1983

Johannes Herber, Basketball, Deutscher Meister 2008, 74-facher Nationalspieler (5. Platz EM 2007)

Franz-Josef Kemper, Leichtathletik (800m-Lauf), Europarekord 1966 und Olympiaviertes 1972

Claudia Lepping, Leichtathletik (200m-Lauf), Juniorenrekordlerin und Deutsche Vize-Meisterin 1986

Gabi Lesch-Sewing, Leichtathletik (800 m-Lauf), Vierfach Deutsche Meisterin 1988-1990, EM-Dritte 1988<sup>2</sup>

Anja Matthies (Handball), Jugend-EM 1992 (Bronze), Junioren-WM 1995 (7. Platz)<sup>2</sup>

Folkert Meeuw, Schwimmen, Olympiazweites Staffel 1972<sup>2</sup>

Helge Meeuw, Schwimmen, Vizeweltmeister 2009<sup>2</sup>

Jutta Meeuw, Schwimmen, Olympiadrittes Staffel 1972<sup>2</sup>

Ellen Mundinger, Leichtathletik (Hochsprung), Deutsche Meisterin 1972, Olympiazehnte 1972

Sylvia Schenk, Leichtathletik (800m-Lauf), Deutsche Meisterin und Olympiateilnehmerin 1972<sup>2</sup>

Heidi Schüller, Leichtathletik (100m Hürden), Olympiafünfte 1972<sup>2</sup>

Tina Smolders, Radsport (Straße), Juniorenweltmeisterin 1998<sup>2</sup>

Thomas Wendt, Tennis, Hessischer Jugendmannschaftsmeister 1970–1973

Michael Zellmer, Wasserball, Olympiafünftes 2004, Olympiazehntes 2008